

Ausstellung römischer Meßgeräte in Speyer

"Im Lot und in der Waage - Messen wie die alten Römer". Unter diesem Motto stand eine Ausstellung, die an Pfingsten 1990 in Speyer Nachbauten römischer Meßgeräte zeigte. Sie war Bestandteil der historischen Großveranstaltung "Römerwochenende", die zur 2000-Jahr-Feier der Stadtgründung durchgeführt wurde.

Mit Groma, Winkelkreuz, Chorobat, Dioptersetzwaage, Wasserwaage und Nivellierlatte zeigte die Ausstellung die bedeutendsten römischen Meßgeräte für die Land- und Bauvermessung. Auf einer Fläche von 30 x 25 m waren die Nachbauten so aufgestellt, daß die Besucher damit Meßübungen durchführen konnten. Eine Schautafel mit Angaben über Ausführung, Funktion und Einsatz der Geräte sowie über die mit ihnen im Experiment erzielten Ergebnisse bot dem interessierten Besucher die Möglichkeit, sein Wissen über römische Meßkunst zu vertiefen.

Die Ausstellung war ein Novum in der bisherigen Dokumentation römischer Meßkunst, denn erstmals wurde diese im Zusammenhang dargestellt und einem in der Mehrzahl nicht fachkundigen Publikum vorgestellt. Zweifel, ob die Ausstellung von den Besuchern angenommen würde, erwiesen sich als unbegründet. Die "Vermessung zum Anfassen" war zeitweise so belagert, daß wir - ein als Römer gekleideter Kollege aus Speyer und ich als "Zivilist" - nicht in der Lage waren, ein unsachgemäßes Hantieren an den Geräten zu verhindern. Zur Betreuung und Vorführung der Geräte wären drei bis vier Personen notwendig gewesen. Im Nachhinein stellt sich die Frage, ob man die Nachbauten nicht besser auf einer abgegrenzten Fläche in bestimmten Zeitabständen vorgeführt hätte. Die Öffnungszeit der Ausstellung, an beiden Tagen jeweils von 11 bis 21 Uhr, erwies sich als anstrengend und zu lang.

Die Schautafel war ein besonderer Anziehungspunkt für fachlich und historisch vorgebildete Besucher. Sie wurde oft fotografiert und gefilmt. Häufig waren es Lehrer, die auch jede Einzeldarstellung der Tafel im Bild festhielten. Als Mangel erwies sich, daß keine begleitende Publikation vorlag. Ältere Menschen, die in ihrem Leben mit Handwerk und Technik zu tun hatten, beschäftigten sich besonders intensiv mit den Geräten und erkannten gut ihre Funktionsweise. Die jüngeren Jahrgänge nahmen oft nur kurz Kenntnis. Für sie waren Wagenrennen, Reiterspiele, Modeschauen und Bauchtänze die Attraktion des Römerwochenendes.

Es bleibt festzustellen, daß mit der Ausstellung erstmals einer breiteren Bevölkerungsschicht römische Meßkunst nähergebracht wurde.



Lagerleben „pur“ im Kastell

Römische Geschichte zum Anfassen „waschecht“ demonstriert

Es stimmte alles: Vom beeindruckenden Kastellwall aus Holzpalisaden bis zur Knoblauchknolle am römischen Lagerfeuer und dem schweißtreibenden Wringen und Walken in der Fullonica. Im Römischen Kastell wurde nichts nachgemacht, sondern tatsächlich miterlebt.

Ein Lied davon singen konnten sicher die Legionäre, die die Nacht im Mannschaftszelt auf der Klipfelsau verbracht hatten. Tagsüber standen sie mit schwerster Verkleidung (acht bis zehn Kilogramm) den vielen Interessierten Rede und Antwort, aber auch Modell. Hier erfuhr man den strategisch äußerst bedeutsamen Unterschied zwischen Segmentenpanzer, Schuppenpanzer und Kettenhemd und konnte sich erzählen lassen, daß die römischen Soldaten „Puls“, einen Brei, zum eher kargen Frühstück aßen.

Groma, Chorobat und Dioptersetzwaage – was hinter diesen komplizierten Namen steckte, erklärte der Bereich Geländevermessung. In jahrzehntelanger Arbeit hat der Münsteraner Vermessungsingenieur Konrad Peters nicht nur beobachtet, sondern auch nachvollzogen, auf welche Weise etwa so komplizierte Bauwerke wie Aquädukte entstanden sind.

Direkten Bezug zu unserer Geschichte vermittelte der Planus Urbis mit detailgetreuen Modellbauten der ersten hier vermuteten Kastelle. Wer's wissen wollte, konnte sich auch nochmal darüber informieren,

warum Speyer gerade jetzt seinen 2000. Geburtstag feiert.

Mit echt römischem Malerkittel ging er die kleinen Pictores zu Werke und zierter die Wände mit den verschiedensten Motiven. Wenn sie die Wahl der Schablonen auch nicht ganz so eng sahen – Dom und Kaiserkrone wurden nämlich Vasen und Helmen vorgezogen – am Schluß als Papyrusrolle zusammengerollt, sah alles dann wieder ganz originalgetreu aus. Auch bei der Kindertöpferei wurde manchmal eher doch lieber ein Ofen fürs Puppenhaus angefertigt, als ein römisches Gefäß.

Anderswo wurde erklärt, daß die alten Römer nicht pingelig in der Wahl ihre praktischen Mittel waren. Mit Urin wurde vor dem Waschgang die Wäsche gehärtet, den die Passanten in eigen dafür vor den Wäschereien ausgehängten Gefäßen lieferten. So weit ging man hier freilich bei der Verwirklichung der Historie nicht. Die Landfrauen Speyer jedoch, die rund um die Uhr mit Waschvorführungen zugange waren, wissen ihre Waschmaschinen nach der harten Arbeit gewiß noch mehr als zuvor zu schätzen.

Stolz auf den Absatz von 1061 Erbsuppen allein am ersten Festtag können auch die Köche der Bundeswehr sein, die der Lagerküche für das leibliche Wohl zu sorgen hatten. Ihnen hat ihre Arbeit in Freier Spaß gemacht: „Mal was anderes, an der Bundeswehrsoldatenalltag.“

Arbeitsblätter

Speyer

1990

Historisches Wochenende
"Die Römer"

"Geschichte zum Anfassen"
in der Römerstadt

